

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
Band:	25 (1954)
Heft:	1
Artikel:	Aus meiner Waisenhauszeit [Fortsetzung]
Autor:	Bösch, Reinhard
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-808355

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

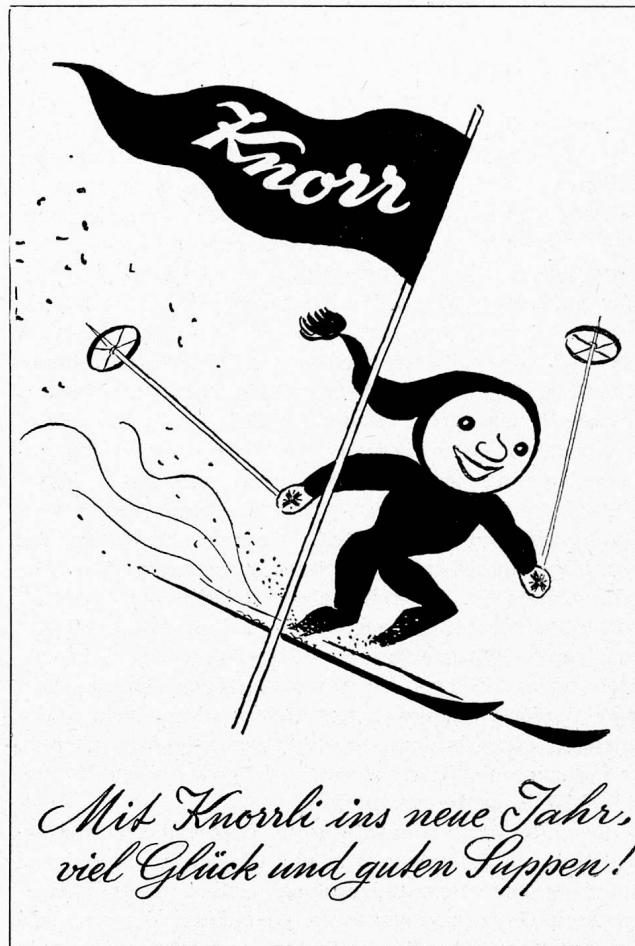
aber ist in diesem Fache ein wahrer Künstler geworden, und da und dort in Paris gibt ein feines Teebrett oder eine schön geschnitzte Tischplatte Kunde von seinem Talent und Fleiss.

In der Schreinerei brachte ich es weniger weit, doch erstellten andere unter Meister Bernhards Anleitung in mehrjähriger geduldiger Arbeit ein ganzes ausgedehntes Obsturdesystem mit Schubladen, welche jedes Jahr die feinen Tafeläpfel und Tafelbirnen aufnahmen. Dieser Bernhard war ein Original. Wir nannnten ihn nach seiner bis zum Ueberdruss verwendeten Redensart nur den «Wenn's denn ist». In der Schneiderei unter Meister Epper lernten wir Nadel und Faden führen, Knöpfe annähen, verschiedene Sticharten, ja sogar ganze neue Teile in die Hosenböden einsetzen. Heute mache ich es nicht mehr selber! Dagegen ist mir das in der Buchbinderei Gelernte durchs ganze Leben hindurch von Nutzen gewesen. Wir fabrizierten unsere Hefte und Notizbücher selber, hefteten unsere Aufsätze und Zeichnungen aufs Examen, fertigten schöne Schachteln an und banden sogar Bücher ein.

Gut gepflegt wurde im Waisenhaus das Turnen. Im Freien standen Reck, Barren und Rundlauf, und im Turnsaal kam noch der Stemmbalken dazu. Es gab immer ältere Zöglinge, die etwas zu bieten wussten und zur Nachahmung anregten. Die Real- und Kantonschüler aus dem Waisenhaus waren in der Regel gute Turner und holten sich oft auch einen Preis beim Wett-Turnen am Kinderfest, einer sogar immer den ersten Preis. Wir übten uns auch in allerlei Reigen mit Stäben, Keulen, Schilden und Speeren. Dazu kam das Spielen im Freien: Der Barlauf, das Eckballspiel mit den harten Lederbällen, das Schlagballspiel in seiner älteren Form. Wir hatten einige Kameraden, deren Zielsicherheit und Schärfe des Wurfes gefürchtet war. Fasst man die vielgestaltige Arbeit im Waisenhaus und den erwähnten Turnbetrieb zusammen ins Auge, so darf man wohl sagen, dass für die körperliche Erziehung der Zöglinge alles Erdenkliche getan wurde. Ohne gelegentlichen Unfall lief zwar das Turnen nicht ab. Wie staunten wir Jüngeren, wenn ein guter Turner am Reck mit dem Riesenschwung glänzte! Aber gerade bei dieser Uebung passierte es einmal, dass der Kühne wegen nasser Hände den sichern Griff verlor und in weitem Schwung vom Gerät wegfiel, gerade auf den Kopf. Er muss einen harten Schädel gehabt haben, dass er ohne bleibenden Schaden davongekommen ist.

Am Sonntag besuchten wir unter Führung die Kinderlehre zu St. Mangen und den Jugendgottesdienst zu St. Laurenzen, als Konfirmierte die Predigt. Die Persönlichkeit der damals amtenden Pfarrherren Pestalozzi und Kambli und die Predigten von Pfarrer Tester aus Rorschach an den Nachfeiertagen haben grossen Eindruck auf die meisten von uns gemacht. Am Nachmittag wurden gemeinsame Spaziergänge ausgeführt, oder man empfing den Besuch von Verwandten. Jeden zweiten Sonntag durften wir am Nachmittag für ein paar Stunden zu Vater oder Mutter, sofern ein Elternteil noch lebte, oder zu andern Verwandten gehen. Sonst verbrachte man die freien Stunden im Spiel- und Wohnzimmer bei allen möglichen Spielen, von denen wir in den späteren Jahren das Schachspiel bevorzugten.

Auf dem Waisenhausgut war ein altes Haus abbruchreif geworden. Es bedeutete ein besonderes Er-



*Mit Knorrli ins neue Jahr,
viel Glück und guten Suppen!*

lebnis, hier mit Hand anlegen zu dürfen beim Abbruch, wenigstens beim Abdecken des Hauses. Auf einer hohen Leiter, die bis zum Dach hinauf reichte, sassen wir in regelmässigen Abständen und nahmen dem Manne, der die Ziegel vom Dache abhob, diese ab, so dass sie von Hand zu Hand die Leiter hinab und von dieser weg wanderten und schliesslich aufgeschichtet wurden. Dieses rhythmische «Ziegelbüte» bereitete uns damals viel Freude. Wir sahen bei diesem Abbruch aber noch etwas anderes: Unter dem Dach befand sich ein riesiges Wespennest, wie ich bis dahin noch keines gesehen hatte.

Zur Arbeit trugen wir recht grobe, klotzige Schuhe, die mir zuerst gar nicht gefielen. Aber es kam auch vor, dass man einmal ein neues Paar Schuhe anmessen lassen durfte. Reparaturen und Neuanfertigungen wurden in der Kantonalen Strafanstalt St. Jakob ausgeführt. Ich besorgte öfters mit einem grossen Tragkorb den Transport der kranken Schuhe ins Zuchthaus und das Abholen der geheilten und ganz neuen Paare.

Reinhard Bösch, St. Gallen.

(Schluss folgt)

Die Gotthelf-Worte

sind dem schönen, inhaltsreichen Gotthelf-Kalender entnommen, der für das Jahr 1954 zum ersten Mal erschienen ist. Er gehört auf den Schreibtisch aller Gotthelf-Freunde.